

wie in Ungarn die Bauern ihre Magnaten begrüßen. Der Gruß der Männer war kurz und herrlich.

Weiter draußen ließ der Betrieb nach. Alte verfallene türkische Landhäuser lagen hinter Olivenbäumen. Dann wälzte sich, ehe die Straße ganz verödete, noch eine große Staubwolke, vor der sich ein klappriger Ford befand, mit konstanter Geschwindigkeit als weißgraues Band durch das Hügelgelände entlang.

„Die Stunde ist ungewöhnlich“, sagte Titica, „geben Sie dem Wächter zwanzig Drachmen!“

Als wir am Minospalast anlangten, war das Tal, in dem er sich befand, in eine sanfte violettene Dunkelheit gebettet. Die zerklüftete Kammlinie eines Gebirgszuges stach silhouettenhaft scharf in den noch klaren Himmel, an dem nun der Mond, fast ganz rund, sichtbar wurde.

Aus dem Wächterhaus scholl Kinderkreischen und Schelten. Als wir pochten, trat eine schlampige Frau heraus. Ich gab ihr das Geld, und sie überreichte uns ohne weiteres mit einem zierlichen Knicks, der sich immerhin in einem argen Mißverhältnis zu ihrer Erscheinung befand, die Schlüssel und sogar ein Licht.

Wir gingen auf einem Weg, der mit großen quadratischen Platten gepflastert war. Sicher war der Weg ehemals eine schöne Straße. Das sah man ihm an. Und da die Platten, die so schön glatt und, wie gesagt, quadratisch waren, mehr als fünftausend Jahre hinter sich gebracht hatten, gingen wir auf dem ältesten Pflaster der Welt. Das schöne Mädchen schritt mit einer sehr bewußten Gleichgültigkeit darüber hin.

Hinter einer riesigen Lärche mit breit

ausladenden Zweigen leuchteten in aller Deutlichkeit die weißen Gemäuer des Palastes. Das Mondlicht hatte den Tag ohne viel Aufhebens abgelöst. Der Duft der Oelbäume und Zypressen lag überm Ganzen, und die Milde hatte etwas Lüster-nes an sich. — — Ich wehrte mich ver-zweifelt.

Wir gingen durch Gemächer, von zier-lichen Säulen gestützt, durch Bäder und über Treppen. In den dunklen Gängen liefen wir unwillkürlich schneller und enger beisammen.

In der Tiefe des Tales rauschte Wasser.

In einen kleinen Saal strömte wahn-witzig und hemmungslos von oben das grüne Licht herein.

„Dieser Palast des Königs Minos“, heu-chelte ich schauernd, „repräsentiert nun eine der ältesten Kulturen der Mensch-heit überhaupt! Man hat doch früher schon gelebt — —!“

Ich drückte damit unsere Worte auf ein Gemeinplatz-Niveau. Ich erklärte auch noch, daß die neuere Forschung den Pa-last selbst — mit seinen verwirrend viel Gängen und Kammern — als das Laby-rinth des sagenhaften Minotaurus an-nimmt.

„Sehen Sie doch diese Säule!“ sagte Titica ganz ruhig, „ist sie nicht ein Höhe-punkt? Mir gefällt die ganze vormyke-nische Zeit besser als die eigentliche An-tike. Ich bin oft hier. Meine Freundinnen sind zu dumm dazu. Meinem Bruder ge-fällt das Kino besser. Aber hier ist es schön. Und dann waren es schließlich Kreter! Sie hatten denselben Himmel, nicht weit davon dasselbe Meer, dieselbe Luft, und sie liebten hier.“